

Gemeinsam gegen Mutterkorn

Handlungsempfehlung für den Landwirt



- Fruchtfolge beachten, enge Roggenfruchtfolgen vermeiden und Blattfrüchte in die Fruchtfolge aufnehmen.
- Wendende Bodenbearbeitung nach Vorfrucht Roggen; pfluglose Bodenbearbeitung nach Möglichkeit vermeiden. Für den Fall, dass pfluglose Bodenbearbeitung angewendet wird, sollte sie tiefer als 5 cm vorgenommen werden.
- Bei Sortenwahl mutterkornanfällige Sorten vermeiden. Beim Anbau von Hybridsorten mit höherer Mutterkornanfälligkeit Beimischung von Populationssorten in Betracht ziehen. Klimatische Standortbedingungen dabei berücksichtigen.
- Saatstärke und -tiefe, Reihenabstand, Bestandsdichte, Düngung und Wachstumsreglereinsatz situationsangepasst wählen, um ein gleichmäßiges und schnelles Abblühen des Bestandes zu erreichen und Spätschösser zu vermeiden. Ausreichend breite Fahrgassen anlegen.
- Qualitativ hochwertiges, mutterkornfreies Saatgut ausbringen.
- Bekämpfung von Ungräsern im Getreidebestand sowie eine vermehrte Feldrandhygiene durchführen: Pflege des Randstreifens sicherstellen und Wirtspflanzen bekämpfen.
- Vor-Ernte-Bewertung des Bestandes zur Befallssituation vornehmen und als Entscheidungshilfe zur Verwendung des Erntegutes nutzen.
- Partielle Ernte eines Bestandes in Betracht ziehen: Feldschläge/Teilbereiche mit hohem Mutterkornvorkommen separat dreschen und einer für Mensch und Tier unbedenklichen Verwertung zuführen.
- Mindestens Sichtkontrolle der Mähdruschpartien und Windreinigung während der Ernte zur Entfernung des belasteten Staubes durchführen.
- Häufiges Transportieren, Umwälzen und Umlagern der Lagerpartien vermeiden, um das Risiko des Mutterkornbruchs und anhaftender Mutterkornstäube zu minimieren.

Auszug aus den Handlungsempfehlungen des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft und des Max-Rubner-Instituts, Detmold

Was ist Mutterkorn ?



Als Mutterkorn wird die Überdauerungsform des Pilzes *Claviceps purpurea* bezeichnet, der auf Getreide und zahlreichen Gräserarten vorkommt. Da der Mutterkornpilz nur geöffnete Blüten infizieren kann, werden Fremdbefruchter wie Roggen, deren Blüten weiter und über einen längeren Zeitraum geöffnet sind als die der Selbstbefruchter (Weizen, Gerste, Hafer), meist stärker befallen. Mutterkörner, die nach der Ernte auf dem Feld verbleiben, können im Frühjahr auskeimen und Sporen bilden. Mit dem Wind gelangen die Sporen auf Gräser- und Getreideblüten und infizieren diese (Primärinfektion). Befallene Blüten scheiden einige Tage nach der Infektion gelblich-klebrige Tropfen (Honigtau) mit Pilzsporen aus. Durch den Honigtau werden Insekten angelockt, die Sporen auf andere Blüten übertragen (Sekundärinfektion). Übertragung durch Regen, Wind und Kontakt ist ebenfalls möglich. Feucht-kühles Wetter während der Blüte der Wirtspflanze steigert das Infektionsrisiko, da diese Witterung die Blühphase verlängert, den Pollenflug behindert (unbefruchtete Blüten bleiben länger geöffnet) und das Pilzwachstum sowie die Keimung der Mutterkornsporen fördert. Bis zur Kornreife verwachsen die Pilzfäden in den infizierten Blüten miteinander und bilden statt eines Getreidekorns ein dunkles Mutterkorn (Sklerotium). Dieses enthält toxische Stoffwechselprodukte (Ergotalkaloide).



Bayerischer Müllerbund e.V.
Landesverband der bayerischen Mühlen
Karolinenplatz 5a, 80333 München
Müllerhaus

GVB 
Genossenschaftsverband
Bayern



Landhandelsverband Bayern
im Verband der AGRARGEWERBLICHEN WIRTSCHAFT e.V.



**Bayerischer
Bauernverband**



LfL

Bayerische Landesanstalt für Landwirtschaft

